

der beiden Heiligen Cosmas und Damianus: ΑΓΙΟΙ · ΚΟCΜΑ · ΚΑΙ · ΔΑΜΗΑΝ · ΒΟΗΘΕ (1).

Die lateinische Form kehrt ausser auf dem oben angeführten Ziegel auf Münzen des Kaisers Heraclius von J. 620 wieder mit der Inschrift auf der Kehrseite: DEVS ADIVTA ROMANIS (2); ferner auf Bleisiegeln in den Formeln: XE IVBA; + XPE ADIVVA HLOTHARIVM AUG u. ä. (vgl. Kirsch, l. c. 319 ff.). Als Carl der Grosse seinen ersten Besuch in Rom machte, zog ihm das Volk entgegen und sang eine Litanei, deren Refrain lautete: *Tu lo juva* (statt *tu illum adjuva*) (3).

Aus Aquileja.

Der XX. Band des *Archeografo triestino* bringt unter der Rubrik *Bibliografia* eine von dem Herrn Gymnasialprofessor und Conservator des Museums von Aquileja, H. Maionica, verfasste « Besprechung » meines Aufsatzes über *die altchristlichen Inschriften Aquileja's*, welcher gelegentlich des ersten Congresses der « christlichen » Archaeologen in Spalato erschienen ist (4). Maionica beklagt sich

(1) De Rossi, *Bull.* 1888, p. 143, Nota.

(2) Du Cange, *Hist. Byzant.* p. 112.

(3) Mabillon, *Analecta* p. 682.

(4) *Ephemeris Salonitana*, S. 37-58.

zunächst, dass ich « alle vorhergehenden Publicationen » der Monumente von Aquileja tadle und in dem « Vergnügen am Kritisiren » förmlich « auf Suche nach Irrthümern, selbst den unschuldigsten », ausgehe; er berührt sodann « die ungeheuere Mühe », mit der die Anlage des Museums von Aquileja verbunden war, hebt sechs « Irrthümer » meines Aufsatzes hervor und verbreitet sich des Weiteren über meinen « Schluss », um am Ende vor dem « Geiste des Fanatismus » warnen zu können.

Manches ist da überflüssig, die letzte Warnung sogar unpassend für eine wissenschaftliche Zeitschrift: ich kann darüber ruhig hinweggehen. Was ich behauptet und bewiesen habe, ist, dass die bisherigen « Publicationen der altchristlichen Inschriften Aquileja's in mehr als zulässigem Masse Flüchtigkeiten aufweisen »;

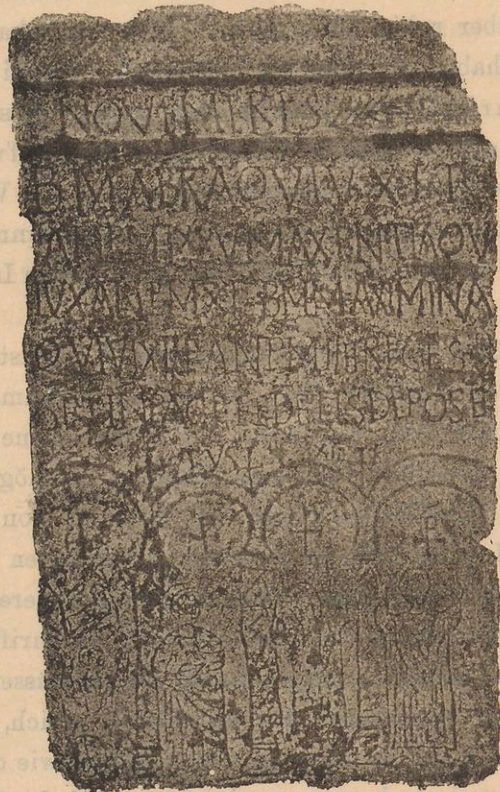
Nachtrag zum Artikel « Aus Aquileja ».

Die auf S. 516 von der Redaction beige-setzte Anmerkung veranlasst mich, dem Gesagten noch zwei Bemerkungen nachzuschicken.

1.) Von der aus de Rossi's *Inscriptiones* (I p. 236, n. 558) citirten Inschrift besitzen wir, was die rechte Seite des Steines betrifft, nur alte Copien, deren Treue in der Wiedergabe der figürlichen Monumente eine so geringe ist, dass sie hier nicht in Betracht kommen können.

2.) Da in meinem Text nur von Palmblatt und Öl-zweig der altchristlichen Epitaphien die Rede ist, so gehört der Hinweis auf « die Sculptur im Lateran. Museum, wo Lämmer Kränze tragen », nicht ganz zur Sache. Etwas Anderes ist der in der Sculptur der Sarkophage (wie auch in den Malereien) zur Darstellung gebrachte Cyclus, etwas Anderes die Symbole der Epitaphien. Der Grund aber, warum die alten Lapididen die fraglichen Symbole auf den Epitaphien isolirt anbrachten, liegt auf der Hand: ein Schaf mit einem Blatt (Zweig) « im Maule » liesse sich von einem fressenden Schafe schwer oder gar nicht unterscheiden, weshalb die Bedeutung der Symbole in Frage gestellt würde.

unbeachtete Buchstaben oder Symbole klargelegt. Die Entschuldigung Maionica's sinkt gegenüber den Inschriften der Sammlung Gregorutti's zu einer bedeutungslosen Verlegenheitsphrase herab; denn diese standen längst « gereinigt » und zur Publication fertig da. Und doch weist ihre Veröffentlichung die nämlichen von mir gerügten Flüchtigkeiten auf. Um dieses an einem concreten Falle zu zeigen, gebe ich hier (zum ersten male) das Facsimile einer Inschrift, die ich bei Gregorutti copirt habe.



Der Text lautet:

NOVEMERIS *Palme*

B · M · ABRA QVI VXIT
 AN P M LxxV MAXENTIA Q V
 IVX · AN · P · M · XL · B · M · MAXIMINA
 QVI VIXIT AN P M IIII RECES
 SET · IN PACE FEDELES · DEPOSE
 TVS XIII K (1).

Die rauhe und verwitterte Oberfläche des Steines bereitet der Entzifferung der Inschrift, besonders wenn nicht die richtige Beleuchtung vorhanden ist, einige Schwierigkeiten; wenn man aber, wie Pais (2) und Maionica (3), die Taube mit dem Ölzweig über dem betenden Knaben übersehen und die Frau mit dem Kinde in den Armen in eine « Orans » verwandeln kann, so sind das Ungenauigkeiten, die das Mass des Gewöhnlichen überschreiten.

Doch kommen wir zu den sechs « Irrthümern » meines Aufsatzes, welche Maionica auf S. 3-5 (Separatabdr.) bespricht. Was er an erster Stelle, unter « 1 » , gegen mich vorbringt, muss ich als einen neuen Irrthum von seiner Seite zurückweisen. Wenn er auf dem Stein (der berühmten Taufinschrift) das « erste Schaf » nicht finden kann, so möge er es sich an der Hand meiner Copie von seinem

(1) *B(onae) M(emoriam) Abra, qui v(i)xit an(nos) p(lus) m(inus) LXXV. Maxentia qui (quae) v(i)x(it) an(nos) p(lus) m(inus) XL. B(onae) M(emoriam) Maximina, qui (quae) vixit an(nos) p(lus) m(i)nus) IIII; recesset in pace fedeles; deposedus XIII K(alendas) Novemeris (Novembres).*

(2) *Supplementa italica*, n. 336. Vergl. auch Gregorutti *Archeog. triest.* 1879-80, p. 346, wo das gleiche Versehen.

(3) *A. E. Mittheilungen* 1879-80, p. 181.

Custoden des Museums zeigen lassen. Die Rüge «2» ist sodann als unrichtig einfach zu streichen. Die beiden Schafe der Inschrift (N. 4 S. 43) stehen neben den zwei Bäumen oder Sträuchern, ohne davon zu fressen, wie darüber die beiden Tauben neben dem Kranze. Das Gleiche sieht man auf dem folgenden Epitaph (N. 5 S. 44), wo das Schaf in einer ähnlichen Haltung neben einer Cypresse eingravirt ist. Die altchristlichen Lapidisten wussten recht wohl, dass die Schafe sich nicht von Bäumen oder Sträuchern nähren. In «3» tadelt Maionica meine Copie der Figur der *Valentina* (N. 7 S. 45) und hat insofern Recht, als diese auf dem Original etwas tiefer steht; im Übrigen entspricht mein Facsimile vollständig dem Original: das Lamm hält nicht einen «Zweig» im Maule, wie M. auf seinem Facsimile vorgibt (1), sondern schaut nach dem Stern, der über seinem Kopfe sichtbar ist. Was insbesondere die Bemerkung M.'s: «Il disegno N. 7, a pag. 45, è il più inesatto di tutti» betrifft, so enthält sie eine subjective Unwahrheit, denn M. weiss recht gut, dass sich an ihnen nichts aussetzen lässt. Die Bemerkungen M.'s in «4» gehen die beiden Herrn Professoren an, welche den Druck meines Aufsatzes in meiner Abwesenheit, ohne mir

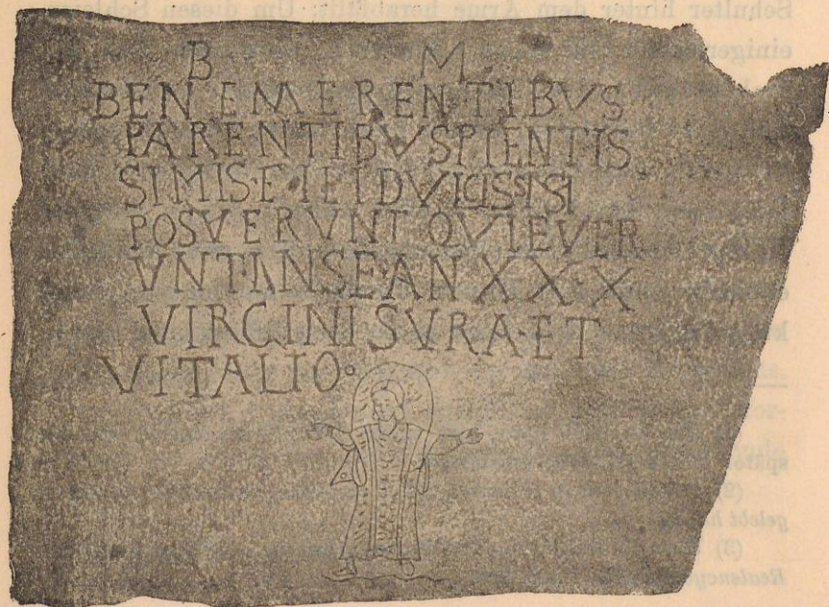
(1) Für M. speciell fügen wir hier bei, dass das Palmenblatt und der Ölweig (bei M. «das Symbol der Zweige») auf den altchristlichen Epitaphien wohl im Schnabel der Taube, aber nie im Maule der Schafe zu sehen sind. Das ist eine Regel, von der die Epitaphien Aquileja's nicht abweichen.

(Die von De Rossi, Inscr. I, p. 236, n. 558 aufgeführte Grabchrift des Helias Argentarius vom J. 406 zeigt rechts ein Lamm mit einem Palmzweig im Maule. De Rossi bemerkt dazu: «Agni palmam ore praefereutis imaginem editores omnes ignorant, itemque codices, exceptis Winghamio tantum et Barberiano». Bekannt ist die Sculptur im Lateran. Museum, wo Lämmer *Kränze* im Maule tragen).

Die Red. (C)

die Druckbogen zuzuschicken, leider in einer sehr mangelhaften Weise besorgt haben. Die Rüge «5» betrifft dagegen mich selbst, da ich die Inschrift des *Dacco* in die Sammlung Gregorutti's verlegt habe, während sie sich in Wirklichkeit im Museum von Aquileja befindet. Es bleibt schliesslich noch der sechste «Irrthum» übrig. M. schreibt: «Se il ch. autore avesse fatto eseguire il disegno *esatto*, a pag. 57/11, nota 2, dell'iscrizione da me pubblicata..., il lettore spregiudicato potrebbe formarsi un criterio, quale osservazione sia più a proposito, se il *categorico velo* (Schleier!) dell'orante, o la modesta frase «eine Art Nimbus mit Sternen?»» Seinen Worten folgt dann die Zeichnung der Orans, die unter der fraglichen Inschrift eingravirt ist.

Der Aufforderung Maionica's wollen wir hier um so bereitwilliger entsprechen, als die Inschrift ihrer sonderbaren Abfassung wegen ein Facsimile verdient.



Sie lautet:

B
 BENE MERENTIBVS
 PARENTIBVS PIENTIS
 SIMIS·FILI DVLCISSIMI (1).
 POSVERVNT QUIEVER
 VNT·IN SE·AN XXX (2).
 VIRGINI (3) SVRA·ET
 VITALIO.

Verschlei-
 erte
 Orans

Aus dem Facsimile kann Jeder ersehen, dass das, was M. als « Nimbus » ausgibt, ein Schleier ist, dessen Zipfel mit den üblichen Calliculae verziert sind, und von denen der eine (rechts) vorn an der Brust, der andere an der Schulter hinter dem Arme herabfällt. Um diesen Schleier einigermaßen zu einem « Nimbus » zuzustutzen, hat M. sich erlaubt, die Umriss desselben da, wo sie die Schulter berühren, etwas nach innen einzubiegen, wodurch ihre Richtung resp. Verbindung mit den Umrissen der beiden Zipfel unterbrochen wurde. In der richtigen Vorausahnung, dass diese seine Willkühr entdeckt würde, hat M. sein Facsimile mit einer Anmerkung begleitet, in welcher er zu der «difficoltà del ripro-

(1) Der Lapidar hatte hier zuerst DVLSIS eingravirt, was er später in DVLCISSIMI umänderte.

(2) *Qui fuerunt in se an(nos) XXX = welche mit einander 30 Jahre gelebt haben.*

(3) Über die Bedeutung des Wortes *virginus* s. Wilpert in Kraus *Realencyclopaedie*, II, S. 956.

durre esattamente siffatti monumenti cristiani » seine Zuflucht nimmt. Um ihn für die Zukunft vor einem ähnlichen Missgeschick zu bewahren, geben wir ihm den Rath, sich von den zu publicirenden Inschriften einen genauen Calco oder Abklatsch anzufertigen und diesen dann auf die der Publication entsprechende Grösse photographisch reduciren zu lassen. Auf diese Weise wird er der christlichen Archaeologie, selbst bei mangelhaften Commentaren, schätzenswerthe Dienste leisten. Sehr erwünscht wäre z. B. ein Facsimile von der einzigen Inschrift Aquileja's mit dem Symbol des Fisches, sowie auch von dem Epitaph, welches M. (1) und (genauer) Pais (2) veröffentlicht haben, und auf dem eine Palme, « aedicula » und « figura orantis » zu sehen sind.

WILPERT.

Rom d. 20. Juli 1895.

Siciliana.

Unter diesem Titel gibt Prof. V. Schultze im Theol. Literaturblatt, Octoberheft, ein Referat über den gegenwärtigen Stand der archäol. Arbeiten auf Sicilien, wobei er den hohen Verdiensten des Directors des Museums zu Syracus, P. Orsi, um die Ausgrabungen und die systematische Erforschung der dortigen christl. Alterthümer das gebührende

(1) *A. E. Mittheilungen* 1882, p. 86.

(2) *Loc. cit.* n. 367.